



Über mehrere Jahre läuft das Bildungsprojekt, in dessen Mittelpunkt die KZ-Gedenkstätten Ladelund (l.) und Husum-Schwesing stehen. FOTOS: DPA/VOLKERT BANDIXEN

Geschichte zeitgemäß vermitteln

Projekt der KZ-Gedenkstätten Ladelund und Husum-Schwesing sowie der Nordsee-Akademie richtet sich an Multiplikatoren

Von Jörg von Berg

LADELUND/SCHWESING

75 Jahre nach den Verbrechen des Nationalsozialismus finden sich kaum mehr Zeitzeugen, die aus erster Hand über ihre Erlebnisse berichten können. Wie sollen Kinder und Jugendliche dann künftig auf anschauliche Weise über die NS-Geschichte erfahren? Vor dieser Herausforderung steht die zeitgemäße politisch-historische Bildungsarbeit insgesamt. Die 27-jährige Charlotte Haugg geht diese spannende, aber nicht ganz einfache Aufgabe in Nordfriesland an. Sie ist Leiterin des Projektes „Mehr als Vergangenheit“, eine Kooperation der KZ-Gedenkstätten Ladelund und Husum-Schwesing sowie der Nordsee-Akademie in Leck.

Das Projekt richtet sich speziell an Multiplikatoren, die Schülern die NS-Geschichte auf zeitgemäße Weise näher bringen und diese so auch für demokratische Werte und Menschenrechte sensibilisieren. Gefördert von Bund und Land, getragen von der Kirchengemeinde Ladelund und unterstützt vom Kreis Nord-

friesland laufen die Vorarbeiten für „Mehr als Vergangenheit“ ungeachtet der Coronapandemie intensiv weiter.

Die gebürtige Stormarnerin Charlotte Haugg treibt das Projekt seit Anfang Februar voran. Die 27-Jährige hatte zunächst in Dresden Geschichte und Philosophie studiert und danach in Greifswald ihren Master in Geschichtswissenschaften gemacht. Dabei beschäftigte sie sich mit völkischen Ideologien in Verbindung mit öko-alternativen Lebenskonzepten.

Daraus entwickelte sich ihr Interesse, in der Prävention von rechtsextremistischem Gedankengut und Rechtspopulismus zu arbeiten. „Dafür ist die Erinnerungsarbeit, die durch KZ-Gedenk- und Begegnungsstätten seit Jahrzehnten geleistet wird, ein gutes Beispiel“, sagt sie. Solange der Schritt nahe, sich auf die aus geschriebene Stelle zu bewerben. „Ich bin superfroh, die Stelle bekommen zu haben – und Nordfriesland finde ich auch echt cool“, sagt sie. Die ersten Monate hat sie für intensives Netzwerken genutzt sowie dafür, das Konzept für

das Projekt zu entwickeln.

Von Herbst an soll es in erste Workshops in der Nordsee-Akademie münden – für alle Menschen der Zielgruppe 20 bis 40 Jahre, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, Studierende, Auszubildende in sozialen Berufen, Lehrkräfte, Vikare oder auch angehende Bundeswehr-Soldaten. Diese Workshop-Reihen werden während der dreijährigen



„Anspruch ist es, gemeinsam zeitgemäße Bildungskonzepte zu entwickeln.“

Charlotte Haugg
Projekt „Mehr als Vergangenheit“

Laufzeit des Projekts stets im Frühjahr und im Herbst stattfinden – jeweils an Wochenenden. In den Jahren 2021 und 2022 sollen dann noch Summer-Schools hinzukommen.

Das Angebot ist gleichermaßen für Teilnehmer mit kleinem und großen Geldbeutel nutzbar: „Die Kosten werden komplett getragen durch das Projekt“, betont Charlotte Haugg. Es fallen auch keine

Übernachtungs- oder Verpflegungskosten an. Die Teilnehmer investieren nur ihre Zeit in Form von vier Wochenenden.

In den Seminaren mit kompetenten Referenten werden sie sich dann zum einen mit der regionalen Geschichte der beiden KZ-Gedenkstätten beschäftigen, zum anderen mit Gedenkstätten-Pädagogik allgemein, vor allem aber der historisch-politischen Bildungsarbeit, Demokratie- und Menschenrechts-Bildung. „Der Anspruch ist es, gemeinsam zeitgemäße Bildungskonzepte zu entwickeln“, so Haugg.

Die nordfriesischen Gedenkstätten seien relativ klein und dadurch überwiegend ehrenamtlich getragen. Damit sei man in der Vergangenheit an Grenzen gestoßen. Denn neben der Zeit fehlte auch Geld, um die Bildungsarbeit weiterzuentwickeln mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche – etwa durch Digitalisierung – besser zu erreichen. Deshalb nun der neue Ansatz, der aber ausdrücklich nicht die aktiven Ehrenamtlichen ersetzen, sondern ihnen und anderen Menschen neue Bildungskonzepte an die Hand geben soll.

Charlotte Haugg: „Wünschenswert wäre es, dass sich das Ganze weiterentwickelt über die Projektjahre hinaus. Dass die Multiplikatoren die Thematik und ihr Wissen mit in ihren Beruf hineinbringen und dadurch eine stärkere Vernetzung stattfindet.“

Informationen gibt es auf der Webseite www.mehr-als-vergangenheit.de. Auch über das Fachportal des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) werden die Angebote online buchbar sein. Die ersten Workshop-Termine stehen bereits fest: 17./18. Oktober, 14./15. November, 5./6. Dezember und ein Abschlussseminar am 12. Dezember. Kontakt zu Projektleiterin Charlotte Haugg, Telefon 04662-870512 oder info@mehr-als-vergangenheit.de

„JUGEND ERINNERT“ Bund gibt Geld

Das bis Ende 2022 laufende nordfriesische Projekt „Mehr als Vergangenheit“ wird ermöglicht durch 300.000 Euro aus dem Förderprogramm „Jugend erinnert“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie durch die Ko-Finanzierung in Höhe von 7000 Euro von der Bürgerstiftung schleswig-holsteinischer Gedenkstätten und dem Landesbeauftragten für politische Bildung.